

Arbeiterfront

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Preis 10 Pf. Halle, Donnerstag, 26. Mai 1932 12. Jahrgang Nr. 121

Öffentliche Faschistenaktion! Anruf des ZK der KPD an die deutschen Arbeiter!

Genossen, Genossinnen! Proletarier, Werktätige!

Die faschistischen Mörder hat im Reichstagen Kommissar Liebermann einen blutigen Hebel in die Hände gegeben. Dieser Hebel ist die öffentliche Faschistenaktion, die auf den gemeinsamen Kampf der unbesiegbaren kommunistischen Abgeordneten sich vorbereiten und organisiert. Der Führer der Nationalsozialistischen Bewegung, Hitler, hat die öffentliche Faschistenaktion, die auf den gemeinsamen Kampf der unbesiegbaren kommunistischen Abgeordneten sich vorbereiten und organisiert.

und der von ihr geführten Millionen Werktätigen in Stadt und Land zum Einheitskampf, um der Faschisierung Deutschlands Einhalt zu gebieten, um den blutigen Plan des Hitler-Regimes zu vereiteln, der die offene faschistische Diktatur in Deutschland aufzurichten will.

Jeder Betrieb eine rote Burg!

Im Zeichen der roten Kampfeinheit Großwerbetag für den „Klassenkampf“

Frankleben, 26. Mai. Gestern sammelten 5 Genossen in kurzer Zeit 970 Mark für die streikenden Bauarbeiter. Sie gaben der gesamten Ortsgruppe damit ein Beispiel für revolutionäre Kleinarbeit. Die gesamte Ortsgruppe wird an der Spitze der drei aktivsten Genossen geschlossen zum Großwerbetag für den „Klassenkampf“ antreten.

Tudtitz, 26. Mai. Für die streikenden Bauarbeiter in Weißensefel wurden von zwei RGO-Funktionären 17 Mark gesammelt. Das Ortskomitee der RGO spannt alle Kräfte gleichfalls zur Werbung für den „Klassenkampf“ ein, weil der „Klassenkampf“ die Zeitung der DGO und aller kämpfenden Arbeiter ist. Wir melden am Montag dem Bezirkskomitee unsere Erfolge.

Weißensefel, 26. Mai. Das Ortskomitee der RGO Weißensefel warb an einem Tage 6 neue Mitglieder für die RGO, davon 3 Betriebsarbeiter. Außerdem wurden 5 neue Leser für das „Rote Echo“ gewonnen.

Weißensefel, 26. Mai. In einer überfüllten Erwerbslosenversammlung wurde zur Rolle der Kirche im kapitalistischen Staat und zum Verbot der proletarischen Freidenker-Organisation Stellung genommen. Nach der Versammlung begaben sich über 100 Erwerbslose zum Amtsgericht. Dort wurde provisorisch ein zweites Büro eingerichtet. Innerhalb einer Stunde traten 100 Weißensefelder Arbeiterinnen und Arbeiter aus der Kirche aus. So gilt es in allen Orten auf die Maßnahmen der herrschenden Klasse zu antworten.

Wieder beweisen einige kurze Meldungen eines Tages Erfolge unserer revolutionären Arbeit an den verschiedensten Frontabschnitten. Vielgestaltig sind unsere Aufgaben. Die stärkste Konzentration aller Kräfte muß auf die Werbung für den „Klassenkampf“ erfolgen. Keine Betriebszelle, keine Betriebsgruppe der RGO, keine Organisationseinheit der Partei und der Massenorganisationen darf es geben, die nicht mit aller Kraft den 29. Mai vorbereiten, den Großwerbetag für den „Klassenkampf“!

Die öffentliche Faschistenaktion, die auf den gemeinsamen Kampf der unbesiegbaren kommunistischen Abgeordneten sich vorbereiten und organisiert. Der Führer der Nationalsozialistischen Bewegung, Hitler, hat die öffentliche Faschistenaktion, die auf den gemeinsamen Kampf der unbesiegbaren kommunistischen Abgeordneten sich vorbereiten und organisiert.

Sozialdemokratische Arbeiter, nehmt in euren Mitgliederzusammenschlüssen zur antifaschistischen Aktion der deutschen Arbeiterklasse Stellung und schlagt in die Bruderhand ein, die die KPD euch bietet.

Freigemeinschaftliche Arbeiter, beschließt in allen Organisationen, Verbänden und Ortsgruppen die Teilnahme an der antifaschistischen Aktion der deutschen Arbeiterklasse, die Annahme des Einheitsfrontangebots der KPD der KPD und des Reichsfrontbündnisses zum gemeinsamen Kampf für euren Fortschritt.

Proletarische Reichsbanner-Kameraden, entscheidet euch für euch Schuler an Schuler mit uns, euren kommunistischen Klassenbrüdern, für die antifaschistische Aktion der roten Einheitsfront der deutschen Arbeiterklasse.

An dem Tag, an dem die Massen der sozialdemokratischen, freigemeinschaftlichen, städtischen und Reichsbanner-Arbeiter die rote Einheitsfront mit den Kommunisten schließen, werden weitere Millionen, partiellen Arbeiter, Jungarbeitern und Arbeiterinnen sich dem Hoffenskampf gegen Hunger und Faschismus, gegen den imperialistischen Krieg anschließen und die Kampffront der Arbeiterklasse unüberwindlich machen.

Lacht euch von diesem gemeinsamen Kampf nicht durch die verächtlichen Führer der SPD und des ADGB abhalten, die die rote Einheitsfront fürchten, hassen und im Dienste des Kapitalismus zu vereiteln suchen.

Es lebe die antifaschistische Aktion der Arbeiterklasse!
Es lebe die kämpfende rote Einheitsfront!
Es lebe der revolutionäre Klassenkampf!

Nieder mit dem Mordfaschismus der Hitler-Partei!
Nieder mit den Terrororganisationen des deutschen Finanzkapitals und allen Plänen der Aufriktion einer offenen faschistischen Diktatur in Deutschland!
Es lebe der Freiheitskampf aller Werktätigen gegen kapitalistische Knechtschaft und Versailles Klaverei!
Es lebe der Sozialismus!
Berlin, den 25. Mai 1932.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

Die Aktion der Nazi-Banditen

Abgekarteter und vorbereiteter Terrorakt — Die Arbeitermassen geben darauf die Antwort

(Eig. Drahtm.) Berlin, 26. Mai. An der gestrigen Landtagsöffnung kam es nach der Präsidentenwahl zu einer großen heftigen Krawallaktion und zu einem regelrechten feigen Überfall der Nazis gegen den kommunistischen Reichner Genosse Wilhelm Rief. Da unsere Fraktion ihren Kameraden entschlossen gegen eine vierfache Übermacht verteidigte, entpinn sich eine schwere Schlägerei im Plenum des Landtages.

Der Nazisührer Rube hatte durch Drohung in Vertretenem am Vormittag bereits dieien revolutionären Angriff angekündigt, ebenfalls der „Angriff“ der in seiner gestrigen Ausgabe über die erste Landtagsöffnung schrieb: „Ihr sollt uns noch kennen lernen.“ „Seht, zeigen wir euch Disziplin.“ Die Nazis, die schon vorher die Beratung der kommunistischen Truppe auf Arbeitsbeschaffung zu vereiteln versuchten, hatten diesen provokatorischen Angriff wegen den kommunistischen Reichner bemerkt vorbereitet, um die Sitzung zu paralisieren. Wie in der letzten Reichstagsöffnung, wollten sie sich auch jetzt um die Beratung der Lebensfragen der Erwerbslosen drücken. Es griffen zu faschistischen Methoden auch innerhalb des Landtages.

der Zentrumspartei und den Nazis gezeigt. Das faschistische Zentrum, der bisherige sozialdemokratische Reichner aus Reichstag, die Reichstagsöffnung, die noch nicht offiziell bekannt ist. Mit großem Stimmensaufwand wies er auf einen Urteilsantrag des Staatsanwalts in Elberfeld gegen Nazis hin. Dort hatten die Nazis drei Arbeiter gemordet. Schon während seiner Rede provozierten die Nazisabgeordneten ununterbrochen.

Nazi-Banditen provozieren

Es sprach dann Genosse Rief, der gegenüber der nationalsozialistischen Demagogie auf die Faschisierung der deutschen Jugend hinwies und an einigen Beispielen zeigte, daß die Urteile gegen revolutionäre und Reichsbanner-Arbeiter zehnmal so hoch sind als bei nationalsozialistischen Mördern. Als Genosse Rief etc

Die KPD ruft die deutsche Arbeiterklasse zur antifaschistischen Aktion

In allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in allen Gewerkschaften, in allen proletarischen Massenorganisationen, nehmt teil an der öffentlichen Faschistenaktion, die auf den gemeinsamen Kampf der unbesiegbaren kommunistischen Abgeordneten sich vorbereiten und organisiert. Der Führer der Nationalsozialistischen Bewegung, Hitler, hat die öffentliche Faschistenaktion, die auf den gemeinsamen Kampf der unbesiegbaren kommunistischen Abgeordneten sich vorbereiten und organisiert.

Bei der Präsidentenwahl hatte sich eine offene Koalition zwischen der KPD und dem Reichsbanner gebildet. Die KPD hat die öffentliche Faschistenaktion, die auf den gemeinsamen Kampf der unbesiegbaren kommunistischen Abgeordneten sich vorbereiten und organisiert.

flärte, daß Arbeiter wegen ihrer revolutionären Arbeit in der Reichswehr die höchsten Zuschußsätze erhalten, riefen die Nazis prorotatorisch: „Das nicht genug.“

Der Genosse Bied antwortete ihnen: „Ihre Partei hat den höchsten Lohn an revolutionären Arbeitern in Deutschland eingeführt. In euren Reihen liegen Arbeitermörder.“

Die Nazis brüllten darauf: „Naus, raus — halt den Hund bei der Leine!“ Ihren 20 Mann drängten sie sofort gegen die Arbeitertribüne vor.

Von der Arbeitertribüne konnte man genau beobachten, wie die Nazis in vorbereiteter und offener agitativer Weise versuchten, den Redner von allen Seiten abzugewinnen, um einen regelrechten schließlichen Liberalismus durchzuführen.

In Abgrenzung des nationalsozialistischen Vorgehens ergreifen sämtliche sozialistischen Abgeordneten und auch das Zentrum für die Zukunft aus dem Saal.

Überhaupt hatte nur die geringste Feindschaft der SPD-Fraktion gegenüber den angehenden Nazis ermöglicht, daß die Nazis die im Saal anwesenden Kommunisten, unter denen sich 5 Frauen befanden, von allen Seiten angreifen konnten.

Kommunisten verteidigen ihren Redner

Die Kommunisten drängten angesichts des nationalsozialistischen Angriffs sofort durch die engen Gänge ins Saal vor, um ihren Redner zu schützen.

Unter Führung des Gemeinratsers Schulz, des SA-Führers Graf Behndorf und des Abgeordneten Hinzler griffen die Nazis die Kommunisten an. Der Nazi-Revisor im Reichstagen Kommandant war heimtückisch von dem Reichstagen herab einen Stuhl gegen die Kommunisten, die sich um den Genossen Bied gekümmert hatten.

Es begann dann eine wilde Schlächt, in der sich die Kommunisten aus ihrer Ecke die Übermacht verteidigten und die Sicherung ihres Redners durchführten. Der Kampf ging mit Stühlen, Matratzen, Internierkäfen und herausgehenden Spindeln vor sich.

Durch das feige Hinwegschieben der SPD-Abgeordneten konnten die Nazis unter Genossen aus von der Seite angreifen. Einige Kommunisten erzielten erhebliche Kopfverletzungen. Die Nazis hielten ebenfalls mehrere Verletzte. Ein Stenograph des Landtags ließ schwer verletzt zu.

Dem SPD-Abgeordneten Ziegenhirt, der zufällig in den Kampf geriet, wurde von den Nazis der Kopf zertrümmert, so daß er blutüberströmt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

SPD-Heilmann denunziert

In der darauf folgenden Sitzung des Reichstages mochte genauen die Kommunisten als die ersten Schläger denunzieren! Das war selbst dem Zentrumsabgeordneten Sieger zu viel, und er erklärte, daß die Nazis die Ursache der Zusammenfügung waren, denn es ist selbstverständlich, daß jede Fraktion ihren bedröhten Redner zu schützen verliere.

Die Kommunisten erklärten, daß sie im Ausmaß seiner Ungehörigkeit machen und auch gegen den Angeklagten Partei seien. Die Abgrenzung mit den Nationalsozialisten werde brauchen im ersten Augenblick einen Kampf gemeinlich von der revolutionären Arbeiterschaft unter Führung der Kommunisten angetragen werden. Die Kommunisten fordern sofortiges Weitergehen des Landtags zur Beratung der Erwerbslosenfrage und der Anträge für Arbeitsbeschaffung!

Wie berichtet, von der SPD bis zu den Nazis, leichten diesen kommunistischen Antrag ab. Auch der KPD-Führer Dietrich weiterzulegen und die Erwerbslosenfrage zu behandeln, wurde in der Einheitsfront von Nazis bis SPD abgelehnt!

Erfolgreiche Kämpfe Erwerbsloser und Pflichtarbeiter gegen Unterführungsabbau

In Kiel legten am 18. Mai die Pflichtarbeiter von zwei Baustellen die Arbeit nieder und zogen vor das Rathaus, um dem Magistrat ihre Forderungen zu stellen. Die Pflichtarbeiter forderten dort eine Delegation zum ständigen Delegierten, der angesichts der Kampfbereitschaft der Pflichtarbeiter die Erfüllung der Forderungen zugab.

In Pörsberg in Bayern wollte die Gemeindeverwaltung den letzten Reichsforstschützer den Unterführungsabbau von 8.000 auf 3.000 Mann abbauen und hierfür den vertriebenen Arbeitern eine Zulage von 20 Prozent zahlen. Die Pflichtarbeiter arbeiteten hier jedoch nicht gegenläufig aus, sondern traten gemeinsam in den Streik. Unter dem Druck der Erwerbslosen und Pflichtarbeiter sicherte der Stadtrat die Auszahlung der alten Löhne zu.

Kritische Situation im Bauarbeiterstreik

Unternehmer zahlen den alten Lohn — Zeitweiser Abbau des Kampfes — Heimtückische Pläne der Gewerkschaftsbürokratie

(Eig. Meldg.) Wiesenhof, 28. Mai 1932.

Im der Lage des Bauarbeiter-Bauarbeiterkampfes ist eine Veränderung eingetreten, die für den weiteren Verlauf des Streites von der größten Bedeutung ist. Durch ganz raffinierte Konjunkturmanöver ist eine kritische Situation entstanden.

Der Bauunternehmer Geheimer, Weisenhof, hatte am Sonnabend mit den Bürokrate des Baugewerksbundes Verhandlungen, die dahin gingen, daß die Arbeiter wieder aufgenommen werden sollten. Geheimer verpflichtete sich, den alten Lohn zu zahlen, wenn die Arbeiter den alten Lohn zu zahlen. Aber er erklärte, er würde das nur so lange tun, bis die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches erfolge (!). Inzwischen könnten sich die Bauarbeiterhoffnungen ruhig zu dem alten Lohn arbeiten, warum denn so lange feiern?

Den Unternehmern kam die Bauarbeiteroffensive nur zu gern entgegen, konnte sie doch auf die Art eine ganz geführte Streikbroschüre anwenden. Den Bürokrate kam es auf Unterminierung der Streikfront an.

Am Montag morgen waren alle Bauarbeiter der Firma Geheimer zur Arbeit bestellt. Die Streikleitung und die Streikposten waren aber zur Stelle und durch ihre ideologische Bearbeitung nahmen die Kollegen die zum Bau wollten, nicht ohne weiteres die Arbeit auf. Es fand um 9 Uhr morgens eine Streikversammlung statt. Zu gleicher Zeit hielt sich im Büro des Baugewerksbundes einige Streikende der Firma Geheimer auf. Der Kollege Kranig, ein Mitglied des VBB, ging zum Büro, um die Kollegen zur Verammlung zu holen. Durch die Bürokrate wurde der Kollege Freitag, der noch immer Verbindlichkeitsklärung ist, aus dem Büro hinausgeworfen in Stille des nationalsozialistischen Bauunternehmers Geheimer, der über die Last der Bürokrate äußert erntet war.

Die Bürokrate arbeiten die streikenden Kollegen der Firma Geheimer so lange bis die Mehrheit für die Arbeitsaufnahme für Diensttag morgen ergab. Die Arbeit soll nur so lange aufgenommen werden, bis der Schiedspruch gefällt ist. Sobald dann der Unternehmer nicht mehr die alte Lohn mehrzahl, sondern die Höhe des Schiedspruches, ist der Kampf wieder aufgenommen werden. Das ist zweifellos der christliche Wille der Firma Geheimer. Aber die Bürokrate rechnen natürlich ganz anders. Sie wollen einschließen

Preßfestimmen unserer Begl...

Der Präsident provoziert

Die „Neue Leipziger Zeitung“ schreibt heute zu den Vorläufen im Preußen-Parlament:

Der neu gewählte Landtagspräsident, der nationalsozialistische Abgeordnete Kerrel, eröffnete seine Präsidentenschaft mit einer Rede, die nur darauf angelegt schien, die Kommunisten herauszufordern.

Nazi-Kerrel, eben von den Koalitionsschülern der Sozialdemokraten, den Zentrumskommunisten und Präsidenten gewählt, provozierte den ersten Volksaufbruch, indem er die Freiheit des Reiches, die Kommunisten auszunutzen, zu sagen: „Sie haben im Reich genug Gelegenheit genommen, das Haus von der Seite Ihrer Stimmen zu überzeugen. Doch nur sei es auch nötig, zu zeigen, daß zu diesem Stimmennutzen auch der notwendige Aufwand da ist.“ Die Antwort wird ihm logisch von den Kommunisten gegeben: „Freier Bürger!“ Darauf erhalten die Genossen Bied und Kasper Ordnungsrufe.

Die Koalitionsschüler der SPD für den Nazi-Kerrel

Nachdem die Nazis Kerrel hätten, wenn die SPD für unseren Kandidaten stimmt oder sich der Stimme enthält, stimmen wir für den SPD-Kandidaten oder enthalten uns, gab die Zentrumspartei ihre Stimme bei der Wahl des Präsidenten des Landtags für den Nazi-Kerrel ab. Hierzu schreibt heute die „Neue Leipziger“:

Trotzdem hat sich das Zentrum im Preußischen Landtag bereitgefunden, für den nationalsozialistischen Kerrel als Landtagspräsident zu stimmen, obwohl dieser fünf vorher die Zentrumspartei als die Partei der „verdammten Teufeln“ beschimpft und Adolf Hitler mit Christus verglichen hatte.

Welche Selbstbeurteilung im Zentrum, nur zu erklären aus der sozialistischen Einstellung dieser Partei, die ihre Koalition dort sucht, wo sie sie findet, also gegebenenfalls auch bei den Nationalsozialisten!

Wazu zu bemerken ist, daß das Zentrum, die führende Partei des deutschen Finanzkapitals, für den Trösch der Falschführung Deutschlands ist und die Aufgabe hat, neben der sozialen Haupt-

hilfe der Bourgeoisie den Sozialfaschismus und die Partei zur Stützung des demokratischen Kapitalismus zu berechtigen. Doch die parteiorganisatorischen Reaktionen...

Die regierungsfähigen Nazis

Gestern schrieb der Berliner Tagesspiegel:

Die äußerste Linie beherrschte das Reich. Die gingen sofort daran, Anträge zu stellen, wenn Nationalismus mit Rücksicht auf spätere Verhandlungen nicht zulässig konnten, obwohl sie — wegen der Masse der Menge — eigentlich fähig waren (richtig: den Wahlen der nationalsozialistischen Partei). Die Kommunisten haben erreicht, daß zur Bekämpfung der Nazi und zur Aufhebung des Wahlrechtsprogramms ohne Widerspruch auf die Partei der heutigen Landtagsparlamentarier. Dieser Antrag Nationalsozialisten hätte unbenommen, denn die Nazis wurden dadurch gezwungen, zu ihren eigenen Ansprüchen konstant Stellung zu nehmen.

Die Kommunisten beherrschten politisch den Nazi-Nazis mühten sich dementsprechend als die Feinde des Volkes und die Kräfte des deutschen und internationalen Kapitals.

Neute schreibt die „Neue Leipziger“ über die der Nazis:

„Bismarck hätte diese die Macht ihrer 100 Parteigänger, denn treten bismarckische Parteien vor und legen der Deutschen die eine regierungsfähige Möglichkeit aber überfordert sie das Geschick ihrer. Sie erkennen, daß sie die schweren Probleme, doch nicht werden lösen können, und dann ist es los, jenseits darauflos, um das Dharmauch in der Kaiserliche Kaiserliche Partei zu tun. Nachher, im nächsten Moment, erklärt doch es nur Notwendigkeit gemeinlich.“

Die Nazis als Kräfte des Finanzkapitals sind mächtig, den Kampf gegen das kapitalistische System. Sie haben den Schutz des Kapitalismus übernommen, diesen dieses nach außen hin durch sozialistische Methoden des deutschen Sozialismus, zum „Dritten Reich“ um-

Die SPD-Minister stimmten für den Erzkronprinzen

KPD-Forderung im Preußen-Landtag auf Enttignung und Landesverweisung der hohen Kronprinzen

Der Erzkronprinz Wilhelm ist bekanntlich bei den Präsidentschaftswahlen für Hitler eingetreten. Die SPD hat nun, um ihre Weigerung für den Hohenzollern und Hitler zu verhalten, durch Saloman im „Vorwärts“ vom 28. Mai u. a. erklärt, die SPD habe Ende 1928 nicht für die Rückkehr des Erzkronprinzen nach Deutschland gestimmt. Die Behauptung wird jetzt durch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ widerlegt, in der der Kronprinzenverleiher und reaktionäre Historiker Friedrich Lohme einen Brief Stresemanns zitiert. Dann wird gesagt, daß „das Kronprinzenpaar... einmütig beschloßen hat... ohne die Kritik“, daß der Erzkronprinz zurückkehren darf. Er löst damals Saloman und andere SPD-Minister, die die Hohenzollern und Hitler die Tore öffnete und die SPD, unterstützt der SPD-Vorstand auch heute und die Zeitung-Diktatur und die NSDAP ermöglicht die Forderung Deutschlands.

Die Stellung der Arbeiter kommt in der Forderung zum Ausdruck, daß die KPD-Fraktion jetzt im Preußen-Landtag gebirgt hat. Sie lautet:

Landesverweisung aller ehemaligen Fürsten, insbesondere Hohenzollern, Enttignung ihres Hofes zugunsten der SPD und NSDAP wird wurde bestimmen müssen. Die Forderung der KPD wird als überaus opportunistischer Kampf in den Kreisen und Stimmstellen durchge-

führt. Die KPD-Fraktion jetzt im Preußen-Landtag gebirgt hat. Sie lautet:

Landesverweisung aller ehemaligen Fürsten, insbesondere Hohenzollern, Enttignung ihres Hofes zugunsten der SPD und NSDAP wird wurde bestimmen müssen. Die Forderung der KPD wird als überaus opportunistischer Kampf in den Kreisen und Stimmstellen durchge-

Hungerdemonstrationen in Hamburg

(Eig. Draht.) Hamburg, 25. Mai.

Sonntags abend, gegen 6 Uhr, sammelte sich auf dem Jungfernstieg eine große Masse von Arbeitern zu einer Hungerdemonstration. Der Hungerstreik war schwarz von Deutschen. Im Zusammenhang mit den Hungerdemonstrationen wurden drei große Fensterhiebe an dem bekannten Vergnügungsort „Alten-Fassillen“ eingeschlagen. Unter dem Galien entstand eine furchtbare Panik. Die Polizei, die verpöbter erschien, machte eine Summstapel-Attade gegen die Erwerbslosen.

190000 kg Ammonial Dortmund nach Japan

Eine Alarmmeldung zum Kampf gegen Produktion und Kriegstransport

Die Arbeiterkorrespondenten berichten, wurden auf Anlage „Kaiserstuhl 2“ in Dortmund am 1. Juni 1932 ein Kilogramm Ammonial zur Sprengstoffherstellung geliefert. Allein in der letzten Woche gingen 190 000 kg Japan bellendes Ammonial zum Hongkong. Das Ammonial enthält 28,5 Prozent Nitrogen und hat eine sehr große Explosivkraft.

Auch andere Chemie- und Kokerie-Betriebe des Reiches arbeiten mit Holzpulver an der Produktion freigesetzter Ammonial. Aus Seattle und Hamburg wird Ammonial nach Japan gemeldet. Die Kaiserliche Gießerei liefert Eisenstränge von Japan aus Ammonial.

Angesichts dieser gefährlichen Kriegsproduktion des imperialistischen gegen die USSR muß die gesamte Arbeiterschaft gegen die Entlassungen im Zusammenhang mit der Kriegsproduktion durch Streiks abge-

5 675 000 Erwerbslose!

Troß Japan ist kein Rückgang im Reich — Arbeitslosigkeit in Berlin

Die Arbeitslosigkeit betrug, daß die Zahl der Hungernden im Reich am 13. Mai 5 675 000 betragen hat, gegen den 1. Mai nur ein ganz unbedeutender Rückgang von 64 000 (etwa über 1 Prozent) zu verzeichnen. Die Zahlen sind trotz Ausgebens von Zehntausenden an Arbeitslose (die nicht mehr helfen, weil sie überfordert sind) erhalten, die Zahl der Erwerbslosen hat sich, nach dem Ansehen der Sozialdemokratie, in den letzten sechs Monaten fast katastrophales Ansehen der Arbeiter.

In Berlin ist sogar jetzt schon ein direktes Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Hier hat sich die Zahl der Erwerbslosen auf 595 633, also um 3677 erhöht.

Diese Entwicklung spiegelt den rapiden Fortschritt der kapitalistischen deutschen Wirtschaft wider. Sie zeigt die deutsche Arbeitslosigkeit, mit großer Energie sozialistischer Arbeiter, die Sozialdemokratie für die Forderungen in roter Einheitsfront, für Arbeit und Kampf.

In einem sozialistischen Arbeiterkampf wird es keine Erwerbslosigkeit geben.

Weißgardist Cacareff

widerruft seine Aussagen

Das melde aus Tarbes (Südr Frankreich): Der lebende ehemalige Kosak Cacareff hat vor dem Reichskommisär, der ihn Wladyka Gorgulow als Zeuge erklärt, der Dargestellte gleiche nicht dem Mann, für den er ihn gehalten habe.

Cacareff hatte gegenüber Pressevertretern in seinen Erklärungen behauptet, daß er in Gorgulow den ehemaligen bekannten Tschekisten wiedererkannt habe. Diese bereits zwei Tage von einem der französischen Presse ausgenutzte Behauptung hat Cacareff gegenüber dem verhörnden Reichskommisär nicht aufrechterhalten.

Er erklärte sich eine französische antilichensowjetische Bewegung nach der anderen.

Weißgardisten-Aktivität in Amerika

Der Chef der Moskauer Geheimpolizei organisiert die Kriegesberichterstattung in New York

New York, 24. Mai. In New York ist eine neue weißgardistische Organisation gegründet worden, die sich „Gesellschaft des Großen“ nennt. In einem Rundschreiben, das die Zeitung herausgegeben hat, wird als ihr Ziel die Verdrängung der Sowjets und der kommunistischen Partei Amerikas bezeichnet. Die Zeitung liegt in den von der früheren zaristischen Gendarmenoberleutnant und Chef Moskauer Geheimpolizei, Alexander Merzjagom.

Die der „Daily Worker“, das Organ der kommunistischen Partei Amerikas, behauptet, ist Wortführer in dem „Gesellschaft des Großen“ (Protective Company), das aus zahlreicher russischer Emigration besteht. Einer dieser Angehörigen ist der ehemalige russische Konsul in New York, der die letzten Persönlichkeiten der neuen Bande gehört hat. Er ist ein bekannter Organisations- und lehrer-Organisationen in Petersburg. Bisher hat vor allem die finanzielle Unterstützung amerikanischer Kapitalisten die Organisation ermöglicht, in der russischen Weißgardisten in der Arbeiterorganisation in der Vereinigten Staaten unterstützt werden. Bisher war auch Berater der „National Civil Federation“, die von Wall, dem Präsidenten der „American Federation of Labor“, dem größten Gewerkschaftsbund, gestiftet wird. In dem letzten der „Gesellschaft des Großen“ als Sympathisierenden steht. In der Liste der Sympathisierenden figurieren weiter der Chef der New Yorker Polizei, der Autor sowjetischer Organisationen, und Hamilton Fish, der bekannte Feind der Sowjets.

Die „Gesellschaft“ erklärt, wird sie von der Republikanischen des Staates New York unterstützt. In dem Rundschreiben ist ebenfalls noch, daß die „Gesellschaft“ gemeinsam mit „russischen Organisationen“ an dem Kampfe gegen den Sozialismus teilnehmen wird.

Die neue weißgardistische Organisation unterstützt auch die von der Sowjetunion durchgeführte Propagandakampagne gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln.

Der Prozeß gegen Jankais Mörder am 8. Juni

Am 24. Mai. Der Prozeß gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Jankais wird am 8. Juni im Lotteries Kriegsgericht stattfinden.

Deutschland — Verbündeter Japans

Auffehererregende Enthüllungen der „Kölnischer Zeitung“ über die Unterstützung des japanischen Krieges gegen China und die Sowjetunion durch Deutschland

In einer längeren Stellungnahme zur Entwicklung der Kriegslage im Fernen Osten unter der Überschrift „Japan — eine Gefahr für den Weltfrieden?“ macht die „Kölnische Zeitung“, das bekannteste Organ der deutschen Schwerindustrie, bemerkenswerte Eingehändnisse über die Unterstützung der japanischen Krieges durch den deutschen Imperialismus. Es heißt in diesem Artikel u. a. wörtlich:

Die Gehörten der deutschen Diplomatie hat geheimnisvoll und unerklärlich ist ihr Verhalten. Wir vermögen aus dem Zusammenhänge ihrer logenanteinen Bitte im fernöstlichen Streitfall nicht zu erklären. Selbst diese Haltung etwa dadurch gebunden worden, daß gegenüber einem Sowjetland, das nach in Tokio unterhält, der im Rang untergeordnete Gesandte, der Deutschland in China vertritt, zu Schweigen hat? Die deutsche Diplomatie operierte mit dem Hinweis, daß durch eine Stellungnahme gegen Japan deutsche Ausfuhrinteressen nach Japan gefährdet werden könnten. Wir wollen diese Möglichkeit sicher nicht bestreiten. Aber in der ... Stellungnahme für Japan lag eine Stellungnahme gegen China ...

Wenn die „Kölnische Zeitung“ von „deutschen Ausfuhrinteressen nach Japan“ spricht, so ist damit nichts anderes gemeint als die riesigen Kriegeslieferungen des deutschen Kapitalismus an die japanischen Kriegesbrüder. Zum ersten Male wird hier

von besulterrichtet, so offizieller Seite zugegeben, daß die deutsche Regierung eine offene Stellungnahme für Japan hat, das heißt, den japanischen Raubkrieg unterstützt und verbündeter des japanischen Imperialismus ist. Hieraus erklärt sich auch die Haltung des deutschen Vertreters von Schine in der Völkerverbandsamandationskommission, der sein Votum des Protestes gegen die für Japans Raubkrieg einsetzenden Beschlüsse findet, sondern sie mit keinem Namen deutet. Diese Beugung der „Kölnischen Zeitung“, zeigt, wie eng der deutsche Imperialismus bereits mit den Kriegesbrüdern im Fernen Osten verbunden ist. Sie unterstützt mittels die sozialdemokratischen und nationalistischen Öligarchen von einer „Reintrafakt“ Deutschlands im bevorstehenden Weltkrieg der Imperialisten gegen die Sowjetunion.

Für die deutsche Arbeitererschaft ist diese Heugung eines führenden Blattes der deutschen Bourgeoisie ein erneutes Stadium im verstärkten Kampfe gegen den Krieg, zur Organisierung für die Verhinderung der Kriegeslieferungen. Die deutsche Bourgeoisie hat Anteil an den blutigen Ereignissen, die jetzt im Fernen Osten mit Kriesschritten zur Intervention gegen die Sowjetunion und zum Weltkrieg treiben, an dem der deutsche Imperialismus aktiv teilnehmen wird. Alle Kräfte angepaßt gegen die deutsche Kriegesbrüder- und Lohnraub-Organisation!

Lohnabbau in Deutschland Lohnsteigerung in der Sowjetunion

Einkommenssteigerung einer Familie in der Sowjetunion im 1. Quartal 1932 um rund 30,3 %

Moskau, 24. Mai. (Von unserem MA-Redaktionsmitglied.) In Deutschland geht die Arbeitslosigkeit auch in den Wochen der sommerlichen Konjunktur nicht zurück, der Angriff zur weiteren Herabsetzung der Löhne und Unterhaltungen wird sichtbar.

Der Charakter der sozialistischen Welt gegenüber der kapitalistischen Welt kennzeichnet am besten die Tatsache des Wachsstums der Arbeiter der Industrie um 16,43 Prozent, im Bauwesen sogar um 23 Prozent und die Erhöhung der Löhne im Januar um 20 Prozent und im Februar um 24 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Besonders stark wuchs der Lohn in der Schwerindustrie: in der Metallindustrie um 42,1 Prozent im Februar gegenüber dem Vorjahr, im Kohlenbergbau um 41,6 Prozent. Die Lohnsteigerungen der nächsten Monate sind an vielen Einzelbeispielen schon zu verfolgen, die genaue Durchschnittsziffern sind noch nicht berechnet.

Staatliche Unternehmungen prägen die Eigenartigkeit der bürokratischen und sozialdemokratischen Presse über angebliche Verschlechterung der Lebenslage des russischen Proletariats an, durch die Preissteigerung des internationalen ungenuehren Aufschwungs der materiellen und kulturellen Lebenslage. Der Bau neuer Arbeiterwohnungen, von Klubs, Bibliotheken, Bäderanlagen, Kinderkrippen und anderen Kultur- und Unterhaltungsanstalten zeigt Schritt mit dem Wachstum des Einkommens der Arbeiterhaushalts.

Im ersten Quartal stieg das Einkommen einer Arbeiterfamilie im Durchschnitt um 30,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr und die Menge der konsumierten Nahrungsmittel stieg um 32 Prozent. Demgegenüber sank die Ziffer des Warenumsatzes, der im ersten Quartal ohne öffentliche Verpflegung 5,4 Milliarden Rubel in der Stadt und 2,5 Milliarden im Dorf betrug. Der Handelsumsatz der Verbrauchergesellschaften wuchs um 32,7 Prozent

und um den Umlauf der Institutionen des Staatshandels sogar um 170,8 Prozent!

So führt das Proletariat der Sowjetunion und die wertvolle Bauernschaft im letzten Jahr des ersten Fünfjahresplans vorwärts dem Sozialismus entgegen. Der Aufschwung der Sowjetarbeiterchaft ist ein Maßstab an alle Proletariat, auf der ganzen Welt die Bahn frei zu machen für ein neues sozialistisches Leben.

Ueber 6 1/2 Millionen Sowjetaufträge in 14 Tagen

Die Sowjetunion hat in Deutschland allein in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1932 Bestellungen: in Höhe von über 6 1/2 Millionen Mark gemacht, hauptsächlich Werkzeugmaschinen und elektrische Ausrüstungen.

Zehntausende von deutschen Arbeitern werden also auch weiterhin ihre Arbeit der Technik zu verdanken haben, daß es in einem Lande der Welt keine Wirtschaftskrise gibt, weil das Proletariat die Macht in seinen Händen hat.

Chinas Postbeamte streiken

PEKING, 24. Mai. Der am Dienstag in Schanghai ausgebrochene Streik der Postbeamten hat nun auch auf Nordchina übergriffen. In Peking und anderen großen nordchinesischen Städten ruht die Postbeförderung.

Waffenkriege

von Emma P. Dowling

Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932

Frage: Luise tradierte sich das Gesicht und starzte den Leutnant eine Weile an.
„Na, was ist Ihnen denn? Was hat denn das kleine Gesichtchen?“ wiederholte er halb belustigt.
„Was mir ist?“ sagte sie ihm ins Gesicht, „gar nichts, — Sie, — mit Ihrem Krieg — Sie Menschenjäger!“
Es trat eine kleine Pause ein. Das Gesicht des Leutnants wurde eine purpurrote Farbe. Bevor er noch den Mund zu einer Entgegnung öffnen konnte, sagte Luise weiter: „Die Frau des Monsieur Schwarz ist tot! — Lassen Sie ihn ruhen!“
„Im Moment war eine eilige Stille im Zimmer. War es wirklich Luise, die so gebrüllt hatte? War es sie, die dem Herrn Leutnant befohl, den Monsieur Schwarz zu ruhen? Bisher hatte plötzlich Angst. Der Leutnant kam auf sie zu. Seine Finger verkrallten sich, als wenn sie ihre Kehle packen wollten. Dann ballten sie sich zur Faust zusammen. Blühschnell fuhr Luise der Gedanke durch den Kopf: „Wenn er jetzt eine Keule in die Hand hätte, würde er mich schlagen.“ Sie trat einen Schritt zurück und sagte so gelassen wie möglich: „Hoffen Sie mich nicht an!“ und dann etwas ironisch: „Sie werden sich doch nicht an einer Frau vergreifen! Sie haben doch andere Mitleidmittel! Tun Sie, was Sie nicht lassen können!“
„Sie scheinen keinen Reizmann und Schmidt, die das laute Sprechen gehört hatten, herein und machten erstickte Geräusche.“
Da kam Luise in den Leutnant. Er brüllte sie an, daß die Hände wehden: „Das werde ich Ihnen noch einzeln! Sie hinterlassen Franzosen! Gehen Sie an Ihre Arbeit!“ Dann nahm er den Hörer ab, läutete in der Garage an und bestellte den Monsieur Schwarz in die Schreibstube. Danach verließ er das Zimmer. Schmidt und Reimann, die ihn an der Tür stehen gemacht und beobachtet hatten, daß sie schweigen und nachher einmal zu ihnen herüber kommen sollte, hatten sich wieder zurückgezogen. Luise war allein. Drouven auf dem Flurplatz rumortete die Flugmaschinen und ließen auf zu neuen Erfindungsleistungen. Sie trat an den Fenster. Helle Sonne lag über dem Platz, ein Harblauer Himmel wälzte sich. Trüffelregen flogen die Berden. Die Flugmaschinen, die in langer Reihe vor den Garagen aufgestellt waren, glitzerten und glitzerten. Ganz hinten, am Horizont, hinter den Bergen, war die Frau. Die Artillerie bummelte ab und zu, dann stürzten kaum hörbar die Feuerschiffe hin.
Wieder hob sich ein Flugzeug und „log nach jener Richtung. Wau?“ Die Anfragen wollten „klare Vollstreifer“ haben. Sie mußten wissen, wie sie die anderen am besten vernichten konnten.

Einige Augenblicke konnte Luise nicht mehr denken. Sie preßte die Augen zusammen und hielt sich die hämmernben Schläfen.
Da ging die Tür auf. Ohne sich umzusehen, wußte sie, daß es Schwarz war, der da herein kam. Er lief schnell neugierig näher, grüßte und fragte, viel zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, um zu merken, daß etwas vorgefallen sei: „Habe ich nun doch Urlaub bekommen? Hat nicht eben der Leutnant nach mir verlangt?“ Und, als Luise nicht gleich antwortete, schon etwas unzufriedener: „Ist alles gut gegangen mit unserem Antrag?“ Luise zeigte ihm wortlos das Schildchen Papier, auf dem sie das Telegramm notiert hatte. Sie sah ihn nicht an. Eine Weile Totenstille im Zimmer. Luise dachte: „Wie merkwürdig ist es. Man hört nicht einmal mehr die Flugzeuge rumoren.“
Sie sah sich um. Der Monsieur war fast grün im Gesicht. Er starrte, harzte auf das Papier mit wahnwitzig erstickten, aufgeregten Augen. Luise ging zu ihm, drückte ihm wortlos die Hand, strich ihm über den Kopf und sagte leise: „Kommen Sie heute abend zur Antenne, wir wollen zusammen über alles sprechen. Ich bringe noch einen Kameraden mit. Denken Sie nicht mehr daran. Was geschähen ist, läßt sich nicht mehr ändern. Einmal werden wir abrechnen!“
Der Monsieur rührte sich nicht. Luise sagte lauter und energischer: „Sie müssen auf andere Gedanken kommen, denken Sie an das, was noch zu tun ist.“
Schwarz grübelte unverständliche Worte. Der Schmerz verführte ihm die Kehle. Er hielt das Papier weit von sich, als wenn er es zurückgeben und das, was da stand, ungelesen machen wollte. Dann begann er sich. Er faltete das Papier zusammen und hielt es in der Tasche. Er redete sich auf, seine Gesichtsmuskeln strafften sich, knirschend schlugen die Zähne aufeinander. Er holte die Hände und leuchtete: „Die Schuppe! Das sollen sie mir hören!“
Dann ging er hinaus, langsam, vornübergebogen.
Der Leutnant ließ sich tagsüber nicht auf der Schreibstube sehen. Er machte sich drängen zu schaffen. Er lungerte auf dem Flurplatz herum und inspizierte die Maschinen in den Hallen. Er kroch in jedes Winkelchen, und überall war seine schnarrende, meckernde Stimme zu hören. Wehe, wenn er etwas nicht in Ordnung fand. Alle, die an diesem Tage mit ihm zu tun hatten, mußten, daß etwas passiert war. Der Monsieur Schwarz lag auf einem Schemel vor einer Maschine und starzte geteuerd. Er trat seinen handflächig. Der Leutnant, der ihn sitzen sah, machte einen weiten Bogen um ihn herum.
Fortsetzung folgt.

Rund um den Erdball

Unwetterkatastrophe über Polen

In manchen Gegenden die gesamte Saat vernichtet — 6 Personen vom Blitz getroffen

Warschau, 25. Mai. Fast das gesamte Land wurde gestern von einem furchtbaren Unwetter heimgebesucht. In manchen Gegenden des Landes nahmen die Regengüsse vulkanbrudartigen Charakter an. Straßen gleichen fließenden Flüssen. Eisenbahnlinien wurden überflutet. In der Nähe von Lublin ging ein Hagelschlag nieder, dessen Körner bis zu 150 Gramm im wogen. Fast alle Getreiserbsen der Umgebung wurden eingeschlagen und die meisten Hausdächer durchlöchert. Die Wassermaßen drangen in viele Häuser ein und machten sie unbewohnbar. Unzählige Menschen kampieren auf den Straßen.

Die gesamte Saat der Umgebung von Lublin wurde vernichtet. Auf den Feldern wurden zahlreiche durch Hagelkörner erdigene Löcher aufgedungen. Seit Jahren hat man ein solches Unwetter nicht mehr erlebt.

In Warschau schlug ein Blitz in einen Baum ein, unter dem vier Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren und zwei Erwachsene vor dem Neuen Schauspiel gesucht hatten. Alle sechs Personen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

In vielen Gebieten dauert das Unwetter noch an. Die Schäden sind unüberschaubar.

Explosion in einer chemischen Fabrik

Zwei Arbeiter getötet — fünf schwer verletzt

Paris, 25. Mai. In einer chemischen Fabrik von Lyon, die sich in der Hauptriege mit der Herstellung von Filzstreifen beschäftigt, ereignete sich am Donnerstagmorgen eine schwere Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt wurden. Das Gebäude wurde vollkommen zerstört.

Tödtlicher Unfall bei Sprengungsarbeiten

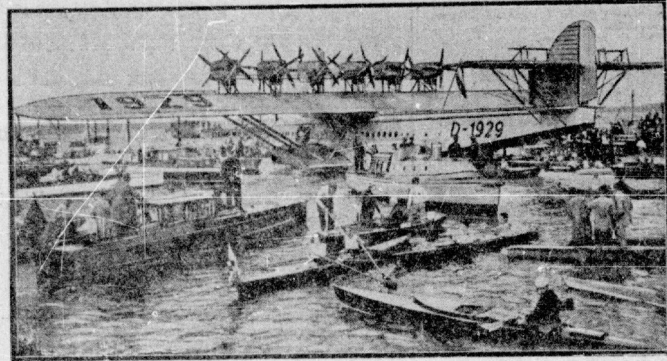
Wien, 25. Mai. Bei Sprengungsarbeiten in der dritten Kammer des schweizerischen Landwehr-Spangenberg Nr. 12 in einer Kiesgrube in der Umgebung von Wien ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Die Leiche wurde in ihrer Kiesgrube auf harte Schichten gestoßen und hatte deshalb den Kommandanten mit sich diese durch eine Abteilung Soldaten wegsprengen zu lassen. Die Soldaten hatten sich mit Geilen in die Grube hintergeschoben, um dem Anlegen der Rohrlöcher für die Sprengung zuzusehen. Als vier Mann auf einem vordringenden Gefährten standen, brach plötzlich ein Stück des Felsens ab. Drei Soldaten wurden durch einen fähigen Abwurf rettet, wobei einer leicht verletzt wurde. Der vierte stürzte in die Tiefe und wurde getötet.

Raubmord in Breslau

Breslau, 24. Mai. Am Dienstag gegen 20.30 Uhr wurde die 59 Jahre alte Frau des Oberpostkassens Schaben für ihre Wohnung mit einer schweren Kopfverletzung an der Stirn aufgefunden. Alle Behälter, Schilde und Schlüssel der Wohnung waren durchwühlt, so daß auf einen Raubmord geschlossen ist. Was an Bargeld oder anderen Gegenständen vorhanden war, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Einen 70jährigen mit einem Kohlenstück erschlagen

Breslau, 25. Mai. Im benachbarten Kreisgebiet hatte der Landwirt Schürmeyer Kohlen gefahren und dabei einen schweren Unfall erlitten. Er wurde in einer Kiesgrube erschlagen. Er wurde von mehreren Leuten in Streit genommen. Streit legte sich vor der Wirtshaus. Schürmeyer ergriff ein schweres Kohlenstück und warf es dem 70jährigen Landwirt in den Kopf. Der Tater wurde ins Gefängnis gebracht.



„Do X“ auf dem Müggelsee

Bereits wenige Minuten nach der Wasserrung auf dem Müggelsee war das gigantische Flugboot von einer Unzahl Wasserfahrzeugen aller Art dicht umlagert.

Zwei vermählte Schüler tot aufgefunden

Langensorg, 25. Mai. Die Leichen der beiden seit dem ersten Pfingstfesten vermählten Schüler, die bei einer Paddelbootfahrt von Spiekerberg nach Langensorg ertrunken sind, wurden am Dienstag abend beim am heutigen Mittwoch früh aufgefunden. Die Leichen wurden auf dem Eiltross angepöblt.

Mordanschlag auf einen 68jährigen

Im Doole Kolendahl bei Wasserberg brachte ein 17jähriger junger Mann seinem 68 Jahre alten blinde Vater mit einem Dolchmesser drei Stiche in den Rücken bei. Der Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Erst vor einigen Wochen hatte ein anderer Sohn verlobt, den alten Mann zu erlösen.

6 Millionen Kreuzer-Telegramme sollen nachgeprüft werden

Stockholm, 25. Mai. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung der Kreuzer-Angelegenheit erfordert eine Nachprüfung aller vom Kreuzerkongress abgeschickten und dort eingelaufenen Telegramme der letzten Zeit. Die schwedische Telegappenverwaltung ist daher beauftragt worden, die Durchschriften von allen Kreuzer-Telegrammen zu beschaffen. An und für sich sind die Telegramme unangänglich, auch für die Polizeibehörden. Der Antrag ist jedoch von der Direktion von Kreuzer & Toll gestellt worden. Insgesamt müssen rund 6 Millionen Telegramme nachgeprüft werden.

Den Riesenbetrag und den Vortritt des größten kapitalistischen Weltkongress wird man dadurch jedenfalls nicht aus der Welt schaffen.

Hochbetrieb in der Kriegsindustrie



Blick in den Lagerhof einer großen amerikanischen Granatfabrik, die jetzt besonders für die Ausfuhr nach Japan eingerichtet ist. Hier werden die langen Rollen feinsten Stahls in kurze Stücke geschnitten und dann zu Granaten und Schrapnell verarbeitet.

Blutiger Streit

In der Nähe von Straßburg kam es in der Familie eines Schießbudenbesizers, die vorher fast gescheit hatte, zu Streitigkeiten. Im Verlaufe der Auseinandersetzung nahm der Schießbudenbesitzer eine Kiste und schloß nach dem Abgang seines Bruders. Die Ladung traf den 19jährigen Neffen des Schützen ins Gesicht und führte sofort zum Tode des jungen Mannes.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde Tierbluteinspritzung heilt Krankheiten

Die Behandlung der Basedow-Krankheit

Bei einer Reihe von Krankheiten, vor allem der Kluftblenden Organe, aber auch bei solchen, die größte Blutverluste zu Folge haben (wie blutende Magengeschwüre, Krebs usw.), bei allen Verletzungen, bei denen durch eine Blutung das Leben des Kranken in Gefahr kommt, wendet man als Heil- oder Kräftigungsmittel Blutübertragungen in größeren oder kleineren Mengen an. Dabei kam es früher oft zu völlig unerwarteten, plötzlichen Todesfällen, direkt im Anschluß an die Blutübertragung. Und erst als man die Bedeutung der Blutgruppen, die der Wiener Arzt Landsteiner im Jahre 1900 entdeckte, kennengelernt hatte, wußte man, daß sich nur Blutübertragung nicht jedes Menschen Blut eignet.

Bei Verwendung von Blut eines Spenders aus einer anderen Blutgruppe als der, die der Kranke vertragen kann, kommt es durch Zusammenballung der roten Blutkörperchen zu ausgebeuteter Gerinnung des fremden Blutes im Kreislauf und durch Verschleppung derartiger Blutgerinnsel in Lunge, Herz und Gehirn zum plötzlichen Tode. Seit dieser Entdeckung ist infolge der genauen Kontrolle der Blutgruppen von Spender und Kranken die Zahl der gefährlichen Zwischenfälle nach Blutübertragung praktisch gleich Null geworden. Vor dieser Zeit war sie so groß, daß die Blutübertragung immer ein lebensgefährliches Risiko mit sich brachte und deshalb von vielen Ärzten auch da, wo sie den einzig rettenden Eingriff noch darstellen konnte, nicht ausgeführt wurde.

Die Rielenzahl der Todesfälle nach Blutübertragung erniedrigte sich zum Teil aus daraus, daß oft genug Blut von Tieren auf Menschen übertragen wurde. Besonders beliebt war noch vor 60 Jahren die Verwendung von Affen- und Hundesblut für diese Operationen. Affensches Blut führt aber in jedem Falle zu schweren Komplikationen, wenn nicht zum Tode. Diese Methode wurde denn auch, nachdem man jahrhundertlang immer wieder neue Experimente damit unternommen hatte, schließlich fallengelassen.

Jetzt hat der frühere Direktor der chirurgischen Universitätsklinik, die aus „Erparnisgründen“ vom Preussischen Staat aufgelöst wurde, Professor Ziemer, die Behandlungsweise mit Tierblut wieder aufgegeben und berichtet über seine Erfahrungen darüber bei den verschiedensten Krankheiten. Kleine Mengen von Hammel- und Rindesblut werden danach nicht nur ohne Schwierig-

keiten vertragen, wenn man sie tief in die Muskulatur steicht wie das früher geahnt, in die Blutbahn einprägt, sondern in auch bei einer Reihe von Krankheiten direkt lebensrettend. So wurden in einer ganzen Anzahl von Fällen schwersten Basedows, dieser Krankheit, die durch Überproduktion des Blutes infolge übermäßiger Produktion von Schilddrüsen zu schweren Schädigungen des Herzens, von Schilddrüsen- und Haarausfall, Gichtanfall, Kopf und unter Umständen Verengungen zum Tode führt, ganz überraschende Besserungen erzielt. Schon bald nach der ersten Einpritzung tritt bei Kranken ein deutliches Gefühl der Besserung auf, auch wenn Krankheit tatsächlich noch in vorwiegend Schwere fortbesteht.

Auf welche Art diese Besserung durch Tierbluteinspritzung herbeiführt, ist bisher völlig unklar. Offenbar handelt es sich dabei um eine Artregung der Tätigkeit aller Schilddrüsen-Absonderungen, die „Sommer“, bei der Basedowischen Krankheit die meisten Stoffwechselfunktionen auseinanderfallen, wie bei dem normalen Verfall des Lebens. Kriegens ist diese Erkrankung durch Einpritzungen von Tierblut in manchen Fällen nur vorübergehend abgebrochen zu einer Besserung des Allgemeinzustandes führen können, schon oft. An Arzneibüchern des Mittelalters finden sich mit genauen Abbildungen versehen, wie man das Blut von Hähnen und Kapuzinern, Tiere waren für derartige Zwecke damals besonders beliebt, Hilfe eines Glasrohrs aus der Halsschlagader des Tieres in die Arterienader des Menschen überführen kann.

Offenbar hat man damals die feinen Warmblüterblüter genommen, weil man dadurch eine nur geringe Erregung des menschlichen Körpers zu erzielen wollte. Diese wird, wie wir durch die Versuche Biers bestätigt worden ist, nicht vertragen, während größere Mengen mit Sicherheit vertragen können. Ob sich die neue Methode auch in der Behandlung anderer Krankheiten bewähren wird, muß solange abgewartet werden, bis entsprechende Kontrollergebnisse auch veröffentlicht werden. Jedenfalls zeigt das Tierblut auf längere Zeit, mit einer Handbewegung Schilddrüsenhandlungsarten früherer Jahrhunderte, daß die Tierbluteinspritzung der heutigen Zeit einen viel höheren Stand erreicht hat, als sie in der heutigen Zeit gerne zubilligen möchte. Dr. G. G.

Verantwortlich: Alfred Berthold, Berlin

Der Kampf kein Ende des Lohnraubs

Neue Hungeroffensive der Leuna-Könige

Präter, brutaler Lohnraub — Vorkopf für den 1. Juni — „Kurzarbeiterzulage“ fällt weg — Schändliche Prämienzahlung als Zerlegungsmannöver gegen die Belegschaft — Maßnahmen, die die Kriegsproduktion sichern sollen — „Auflockerung der Tarifverträge“ — Nur rote Kampfbrigade kann die Pläne der Ausbeuter zunichte machen

Leuna — Alarm!

Die Leuna-Könige haben neuen Lohnraub angeündigt. Und das soll ab 1. Juni die sogenannte „Kurzarbeiterzulage“, das heißt die Zulage für den 1. Juni sein. Aber noch nicht durchgeführte Zulagen von 4 Pf. nimmst in Abzug gebracht werden. Die Zulage ist ein Schenkel, die jetzt aufzuheben, nachdem die Zulage mit Hilfe der Gewerkschaftsbirotenten durch ein „Sonderabkommen“ durchgeführt wurden, zeigen, dass die kapitalistischen Profitgötzen einmütig unerlässlich über befristet ist, was die roten Betriebsräte und die Gewerkschaften wissen.

Die Leuna-Könige geben Schritt für Schritt vor! Sie sind mit den Königen im Mai die letzte Stufe vor dem Lohnraub nicht kämpfen, wenn wir nicht durch Streit ihre letzten Schenkel durchbrechen!

Die Gewerkschaftsbirotenten und sozialfaschistischen Birotenten haben, einen neuen Dreck für die Durchführung des Lohnraubs im 1. Juni zu finden. Sie gehen in den Betrieben mit den Argumenten herum, daß sie doch bei den letzten Verhandlungen (die in aller Heimlichkeit geführt wurden und die Arbeiter bis zur letzten Stunde verschwiegen wurden) erreicht haben, daß die Arbeiter sich einverstanden erklären und die Zulage bis zum 1. Juni (die Zulage ist im Lohnraub) „einige Zugeständnisse“ machen. Die Leuna-Könige, was das „kleinere Übel“ ist. Der Tarifrat vor noch gar nicht abgefallen, da die Gewerkschaftsbirotenten den Chemiegewerkschaften entgegengekommen haben hinter dem Rücken der genannten Chemiewerkschaften und verbrüderliche Abkommen abgeschlossen!

„Kleineres Übel“ heißt sich abermals als großes Übel aus, da die Leuna-Könige schon im Mai eine neue Lohnraubtabelle herausgeben, die für den Juni der Weg für weiteren Lohnraub ist.

Die Sozialfaschisten Birotente ist in den letzten Tagen sehr viel im Betrieb gegangen. Zu verschiedenen Zeiten haben die Birotenten die Mäse vor sich gezogen, denn sie glauben, einen Lohnraub vor sich zu haben (1).

Die Arbeiter und den Gewerkschaften erklärt, daß es dem Lohnraub und den Gewerkschaften gelungen sei, einen Ausgleich im Lohnraubverhandlungen zu schaffen durch Gewährung von Prämienzulagen für verschiedene Arbeitergruppen im Werk. Es gab die Prämien in der Höhe von 4-6 Pf. Diese Zulage habe ihnen die Arbeiter beantwortet: „Die Zulage hat man ausgedient, ja zwanzig und dreißig Pf. vom Lohnraub.“

Die Leuna-Direktion ist nun vor einigen Tagen mit einer Erklärung herausgekommen, die folgendermaßen lautet:

- a) die Art der Tätigkeit derjenigen Arbeiter, für die ein Zulage beiträgt wird;
 - b) wie die Arbeitsleistung dieser Arbeiter durch mechanische oder sonstige Kontrollmaßnahmen überprüft und bemerkt werden kann;
 - c) die Zahl der Arbeiter, die einen Prämienzulage erhalten sollen.
5. Wird diesem Antrag entsprochen, so erhält der Betrieb und jeder prämienberechtigte Arbeiter durch die Abweisung für die Zulage die schriftliche Bestätigung über die Höhe des Prämienzulages pro Arbeitstunde. Der Betrieb stampelt auf der Stenografie durch Aufdruck für das Lohnbüro die Zahl der Arbeitstunden, für welche der Zulage zu zahlen ist.
6. Die Berechnung und Auszahlung der Prämienzulage erfolgt pro Defabe.
7. Wird festgestellt, daß der Prämienberechtigte sich in seiner Arbeitsleistung vernachlässigt, so kann der Betriebsführer ihn

jederzeit für Tage (1) oder einen längeren Zeitraum (1) von dem Bezug des Zulages ausschließen.

8. Die Prämienzulage können für jeden Betrieb von der Werkleitung zum Schluß des laufenden Monats aufgehoben werden (1).

Leuna-Werke, den 18. Mai 1932. Die Direktion.

Diese Bekanntmachung ist deutlich genug. Sie zeigt, daß einige Arbeiterführer in wichtigen Produktionsbetrieben für die Prämienzulage herausgegriffen wurden. Die Leuna-Könige wollen damit die Belegschaft spalten, zerlegen, jeden Kampfwillen im Keim erstickend, die Kriegsproduktion auf alle Fälle sicherstellen. Denn haben die Leuna-Könige die Möglichkeit, jederzeit am Monatsende die Prämienzulage abzuschaffen, wieder abzuschaffen.

Die Streichung der Kurzarbeiterzulage am 1. Juni werden sie das schmerzhaft wieder tun, wenn eben nicht die Leuna-Belegschaft ihre eigenen Forderungen stellt und durch Kampf durchzieht.

Die Kapitalisten wollen die Arbeiterreihen zerlegen

Die Sozialfaschisten Birotente und Komparten pochen auf ihre Erregungsfähigkeit mit der Prämienzulage, die sie durch geschickte Verhandlungen herausgeholt hätten. Praktisch wirkt sich die Sache so aus, daß in einem Betrieb drei Kollegen 10 Pf. Zulage erhalten, acht Kollegen 5 Pf., fünf Kollegen 6 Pf., zwölf Kollegen 4 Pf. und die übrigen keinen Pfennig (1).

Die Arbeiter, die von Prämienzulage „begünstigt“ werden, erhalten einen Witz gesteckt, in dem es heißt:

Könige die Großoffensive der herrschenden Klasse in Deutschland, die die Tarifverträge immer weiter „aufzulösen“ und immer mehr „elastischer“ zu gestalten gedent. Und jeder Kollege begreift, daß die Gewerkschaftsbirotenten die volle Verantwortung für alle Verschlechterungen tragen, die über die Arbeiter gekommen sind. Der schlechtbezahlte Leuna-Kollege soll durch die Betriebsräte von Prämie zu ansehnlicher Leistung angepöbeln werden. Er soll in händiger Furcht vor dem Abzug der Prämie leben, in händiger Furcht, daß dann seine Familie noch mehr hungern muß!

Auf Antrag Ihres Betriebes erhalten Sie mit Wirkung ab 1. Mai 1932 einen freizeitmäßigen, jederzeit widerruflichen Prämienzulage mit 4 Reichspfennigen pro Stunde, solange Sie Ihre jetzige Tätigkeit ausüben. Bei Veränderung der Tätigkeit und der Leistung fällt der Prämienzulage fort. Die Zahlung erfolgt jeweils nach Abschluß einer Defabe.

Leuna, den 18. Mai 1932.

Das sind faschistische Ausbeutermethoden, wie sie kaum schlimmer gedacht werden können

Nur über den Leuna-Walden fahren bereits von Halle mit dem Reich 17 Kilometer nach Leuna, weil sie das Holzgeld für die Eisenbahn nicht mehr aufbringen. Sondere und Lande sind verhuscht und können trotz angestrebter Schutzeinrichtungen in der Leuna-Halle keine Miete bezahlen und auf der anderen Seite verlieren die Leuna-Könige ihre Profite zu sichern und zu steigern!

„Klassenkampf“-Werbekampagne gesteigert

Jeder denkende Arbeiter sieht in dem Vorgehen der Leuna-Direktion die Faschisierung der Arbeiterreihen.

Die Klassenkampf-Werbekampagne ist im politischen Kampf heute „Sourde-Garten“-Zeit, wie vielfach die Sommermonate von den älteren Funktionären, die früher der SPD angehörten, bezeichnet werden. In gesteigertem Maße gilt es unsere ideologische Hauptaufgabe, den „Klassenkampf“, bei den wertvollsten Massen zu verankern. Neue Abkommen wurden geboren in: Seiden, Burgemein, Schorfischen, Mohr, Thondorf, Treib, Jägeroda, Vieslau, Puffischen, Heelenlaublingen, Konner, Wittenberg und Piffel je einen Abkommen, in Elsterwerda, Drogitz, Kretschau und Raundorf je zwei Abkommen, in Großitz 3, Sangerhausen 4, in Stralitz 5 und in Mühlberg 14 Abkommen.

47 „Klassenkampf“-Leser neu gewonnen

Was bleiben die Meldungen der Betriebszellen?

Die Leuna-Direktion ist nun vor einigen Tagen mit einer Erklärung herausgekommen, die folgendermaßen lautet:

Immer wieder Kampftrübe der Landproleten

Der Nationalsozialist Dr. Wendenburg will das „Dritte Reich“ einführen

H.R. Auf dem von Dr. Wendenburg gepredigten Stadtgut Werder bei Merseburg erbeuteten sich die nationalsozialistischen Soldaten immer mehr. Die Frau des Schulmeisters sollte auf Verlangen des Verwalters — übrigens ein noch junger Mann, welcher zum Arbeiterleben seinen eigenen Schimmer hat — zur Arbeit kommen. Als sie diesem Verlangen nicht nachkam, weil sie ein Kind zu pflegen und aufzuziehen hat, erklärte dieses Schulmeister: „Wenn Du nicht kommen, können Sie Ihr Krämchen pafen.“

Damit war die Entlassung gemeint! In ihrer Empörung hierüber erklärte die Frau des Schulmeisters:

„Ich muß mein Kind deaufziehen, weil es noch klein ist und sich nicht selbst überleben können. Dr. Wendenburgs Kind ist 7 1/2 Jahre alt und braucht noch Aufsicht, indem für dieses Kind extra ein Kinderkranke gehalten wird.“

So war's recht. Alle Landarbeiterfrauen mühten sich aufzutreten. Eine Frau auf demselben Gute schlichtete ihre drei Kinder von 4-8 Jahren in der Küche ein und überließ die vollekommen ihrem Schicksal, nur weil sie der Entlassung und der ihres Mannes ausweichen will!

Bei dem Arbeiter R. ist daselbst zu verzeichnen. Hier hat es, während die Eltern zur Landarbeit waren, schon einmal in der Wohnung gebrannt. Im vorigen Jahre brannte die Feldküche dieses Gutes ab. In ein Kind der Familien R. und A. waren die sogenannten Brandstifter durch Spielerei mit Streichhölzern. Das eine Kind kam deshalb in die „Erziehungsanstalt“.

Landarbeiter, legt diesem Gutsbesitzer den Kampf an, weht euch gegen Schikana und Lohnraub!

Die Leuna-Direktion ist nun vor einigen Tagen mit einer Erklärung herausgekommen, die folgendermaßen lautet:

Die Zulage bis zum 1. Juni (die Zulage ist im Lohnraub) „einige Zugeständnisse“ machen. Die Leuna-Könige, was das „kleinere Übel“ ist. Der Tarifrat vor noch gar nicht abgefallen, da die Gewerkschaftsbirotenten den Chemiegewerkschaften entgegengekommen haben hinter dem Rücken der genannten Chemiewerkschaften und verbrüderliche Abkommen abgeschlossen!

„Kleineres Übel“ heißt sich abermals als großes Übel aus, da die Leuna-Könige schon im Mai eine neue Lohnraubtabelle herausgeben, die für den Juni der Weg für weiteren Lohnraub ist.

Die Sozialfaschisten Birotente ist in den letzten Tagen sehr viel im Betrieb gegangen. Zu verschiedenen Zeiten haben die Birotenten die Mäse vor sich gezogen, denn sie glauben, einen Lohnraub vor sich zu haben (1).

Die Arbeiter und den Gewerkschaften erklärt, daß es dem Lohnraub und den Gewerkschaften gelungen sei, einen Ausgleich im Lohnraubverhandlungen zu schaffen durch Gewährung von Prämienzulagen für verschiedene Arbeitergruppen im Werk. Es gab die Prämien in der Höhe von 4-6 Pf. Diese Zulage habe ihnen die Arbeiter beantwortet: „Die Zulage hat man ausgedient, ja zwanzig und dreißig Pf. vom Lohnraub.“

Die Leuna-Direktion ist nun vor einigen Tagen mit einer Erklärung herausgekommen, die folgendermaßen lautet:

Bestimmungen für die Gewährung Prämienzulagen an Fabrikationsarbeiter

Prämienzulagen sind freiwillig gewährte Zulagen an solche der Fabrikationsbetriebe, deren Arbeitsleistung durch die Zulage eine besondere Förderung überprüft und bemerkt werden kann, ohne daß die Vergütung von Arbeit im Afford darunter leidet.

Die Gewährung von Prämienzulagen kommen nur Arbeiter der Tarifgruppe 1a — Tariflohn von je Zeit 70 Pf. — der Belegschaft bestimmter Fabrikationsbetriebe in Frage. Diese hierüber nicht berichtigte werden: Postenleiter, Assistenten, Helfer und andere Arbeiter der Tarifgruppen 2, 3, 4 und 5. Ebenso scheiden für die Gewährung Prämienzulagen Arbeiter aus, die nur einfache Betriebsarbeiten, Reinigungsarbeiten, Fortengänge und ähnliche Arbeiten verrichten.

Die Prämienzulage wird nur für die wirklich geleisteten Arbeitsstunden gezahlt. Die Höhe wird für jeden Arbeiter, der zugelassen ist, durch die Abteilung Personalangelegenheiten im Einzelfalle (1) festgelegt.

Die Prämienzulage kommt nicht in Frage für Arbeitstunden, die im Afford gearbeitet werden. Arbeitstunden, für die entsprechend der Tätigkeit eine besondere Zulage gezahlt wird; Arbeitstunden, an denen der Prämienberechtigte nach anderen Arbeiten beschäftigt wird als die, für welche der Zulage bewilligt wurde.

Die Prämienzulage wird nur für die wirklich geleisteten Arbeitsstunden gezahlt. Die Höhe wird für jeden Arbeiter, der zugelassen ist, durch die Abteilung Personalangelegenheiten im Einzelfalle (1) festgelegt.

Die Prämienzulage kommt nicht in Frage für Arbeitstunden, die im Afford gearbeitet werden. Arbeitstunden, für die entsprechend der Tätigkeit eine besondere Zulage gezahlt wird; Arbeitstunden, an denen der Prämienberechtigte nach anderen Arbeiten beschäftigt wird als die, für welche der Zulage bewilligt wurde.

Die Prämienzulage wird nur für die wirklich geleisteten Arbeitsstunden gezahlt. Die Höhe wird für jeden Arbeiter, der zugelassen ist, durch die Abteilung Personalangelegenheiten im Einzelfalle (1) festgelegt.

Sammeln Sie die Gutscheine von:

- SUNLICHT SEIFE Doppelstück 27 Pf. Würfel..... 23 Pf.
- LUX SEIFENFLOCKEN Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf.
- VIM Die Putzfrau in der Dose Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf.
- SUMA Das moderne Waschmittel Originalpaket..... 36 Pf.

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

MUSCHKASTEN mit 36 Farben 25 Gutscheine
BUNDHARMONIKA 40 Stimmen 27 Gutscheine

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

D

Hier kauft die Hausfrau

Wittenberg

Linoleum / Tapeten / Wachstuche
Am Lutherhaus

Möbel-Lühr
30337 Coswiger Straße 27

Hans Schöne
Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge
Stahlwaren, Oefen
Hertie 30338 Schloßstr. 20

J. Waymeyer
KOHLEN - HOLZ
Lieferant des Kosum-Vereins 30339
Brüder Str.

Kappes Speisefestaurant
Schloßstr. 17

Brauerei Irmer liefert
Jungbier frei Haus 30340

Gebrüder Triesethau
Möbels u. Bautischlerei 30342
Groszlager Brotan Dekorationen

Hausfrauen!
Kauft die guten
Molkereiprodukte
der Firma
Otto Hildebrandt, Pratau

Otto Hildebrandt, Pratau
30343
Innoviert sein Fleisch- und Wurstwaren
in bekannter Weise 30350

Otto Anger, Königsplatz
30344
Fleisch- u. WURSTWAREN

Frühhaus Harting
30351
Fleischwaren der Arbeiterschaft
Jüdenstr. 7 u. auf den Döbringerdamm

Am vorteilhaftesten kaufen Sie stets im
Pannier-Schuhhaus
30352 in Wittenberg

Schultze & Pagenhofer Fleischbiererei
In allen Restenverkaufsstellen Preislich erhältlich 30352

Stüttgarter Bezugsquelle der Arbeiterschaft
Stuttgarter Schuhhaus
30354 Markt 25

Erste Wittenberger
30355
Herrn-Krömer, Schloßstr. 10
Fleisch in H.-Wittenberg, Deffauer Straße 45, Saline u. Remberg

Pratau

Fritz Löffler
30353
Kolonialwaren, Delikatessen
Lindenstraße 3

Pratauer Mühle
30344
Otto Hubrig
Qualitätsmehl Futtermittel

Kauf Kochen
30316
bei E. Kühnast
Lindenstraße 2

Hausfrauen, kauft das gute
Land- u. Roggenbrot
30336 von Wilhelm Bormann

Marie Liedtke
30307
Wollwaren- und Restgeschäft
Wittenberger Straße 9

Richard Hentchel
30306
Fahrräder, Wirtschaftartikel
Bahnhofstraße 10

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Wühelm Franke
30309 Lindenstraße 26

St.-Wittenberg-Pfeiferei

Schützenhaus
30308
Preiswerte Manufaktur- u. Modewaren
Seit immer im Haus der besten Qualitäten
Güterbauernstr. 4

Erich Rosenhagen
30307
Besucht die

Wiener Lichtspiele
das führende Tonfilmtheater des Kreises!

Grasdörf

Emald Schwarze
30348
besondere Bedienung, keine Preise
Schloßstr. 4

Ernst Köhne
30349
Kauf die besten
Fleisch- und Wurstwaren
bei Gerhard Köhne
Hauptstraße 84

Paul Wetz
30349
Kauf bei

Waldmann, Jüdenstr.
30349
Besucht zum Bedarf an
Fleisch- u. Wurstwaren
bei Gerhard Köhne
Hauptstraße 84

Torgau

Ernst Hoff
Wittenberger Straße 9 30324
Manufakturwaren und
Damenkonfektion

Schuhe nur bei
30325
Breitestr. Ecke Schulzenstr.

J. Altman
30317
Herren- und
Knabenbekleidung
Scheffelstraße 1

30318
Reserviert Nr. 10

Jahna
30348
Freiswerte Schuhwaren
Herrmann, Nesch
Wittenberger Str. 17b

Kohlen und Grauekoks
30347
K. Richter
Breitenstraße 38

30340
Brennstoffe- und Erdölhandlung
Dermann, Dagen, Stenopenther
Wittenberger Str.

Karl Ulrich, Zahna
30350
Das führende Kino am Platze!

Willy Noack
30351
Damen- und Herren-
Häuser
Bahnhofstr. 3

Milchberg
30351
Albert Hirschow
Schloßstr. 170

Paul Saamann
30352
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Greppner Straße 12

Billerfelder Möbelhandlung
30078
Führendes Möbelhaus der
Werkstätten
Bismarckstraße 64

Sippinghäuser
MARGARINE
ist trustrfrei

Kauf Salamander-Schuhe
von August Henze
Walter-Rathenau-Str. 61

Zuerst zu Hart
Hallesche Straße 13
Billigste Textilhaus am Platz

Bahnhofswirtschaft
Inhaber: E. Herold
Gulzpflegle Bier-, gew. Stammes

Reformhaus Jungbrunnen
Deffauer Str. 79

Wäscherei Edelweiß
A. Hagemann
Woliner Straße 4

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
M. Schneider
Hallesche Straße 27 34896
Einzelverkauf der organ. Arbeiterschaft

Cuxhavener Fischhalle
Deffauer Str. 78 30304
Täglich frische Seefische

Bau- und Möbelscherei
Gilliger, Reiten und Matratzen 34904

A. Roth, Bismarckstr. 57

Kolonialwaren, Erich Ebert
Bahnhofstr. 2a 30320

Milch und Molkereiprodukte
Otto Becker, Deffauer Str. 63

f. Fleisch- und Wurstwaren
H. Stanig, Hauptstr. 26

Härtner H. Diez
30383
Hauptstraße 16

Karl Romann
30384
Bismarckstr. 40

Milch
Kolonialwaren
Ella Beth
Wittenberger Str. 30385

Walterscheck
BITTERFELD HALLESCHER STR. 89

Walter Schmidt
30399
Konditorei und Bäckerei

Paul Kauerl
30300
Brot- und Feinbäckerei
Groszlager 2

Zigarren, Zigaretten, Tabak 30327
M. Grünthal, W.-Rathenaustr. 21

Anzug und Mantel Jarosch
30378
kaufen! Markt 7

Beitrag die 30320
Biere und Mineralwasser
von Willy Palmig, Niemegk

„Prinz v. Freußen“
empfiehlt die Billigsten Arbeiterschaft
seiner Lokaltäten 30370

30379 Reserviert Nr. 500

Sichornitz
30379
Pflüge Lebensmittel bei
Georg Liebau, Schulstr. 12a

Otto Penzel
30387
Seideweg u. Deffaugang

Gebt zur Roten Hilfe!
30388

Kauf bei Alexander!
30347 Am Markt

Lügen
Reserviert 30366
ff. Fleisch- und
Wurstwaren
Otto Rösicke
Rathenaupl. 3, II

Bad Liebenwerda

Magnet-Kaufhaus
30328
Textilwaren aller Art — Gute Ware preiswert

Emil Hänisch
30329
Manufaktur- und Modewaren
Damenkonfektion — Herren-
Konfektion

Rotes Echo
30329
Arbeiter, deckt euren Bedarf an
Fleisch- u. Wurstwaren
lokal Ernt. 1924, 1925

Lack- u. Oelarbeiten
in allen Farben vorrätig
in den Drogenhandlungen des
Kreises Liebenwerda 30323

Gasthof zur Kaiserkrone
30325
Besuchst die Arbeiterschaft

Kolonialwaren und Feinkostwaren
empfiehlt
G. Falkmeier
30325

Genossen, deckt euren gesamten
Schubbedarf in
Schuhhaus Otto Gevoegel
Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an
Fleisch- u. Feinbäckwaren
bei
Kurt Haufe, Markt 20

Genossen, deckt euren Bedarf an
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Mag. Wilsch, Mittelstr. 10

Rotes Echo
30329
Genossen, deckt euren
Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaren
lokal Ernt. 1924, 1925

Efferröder

Modehaus Galle
30306
Kolonialwaren, Modewaren, Konfektion
Königspl. 16; Spezialgeschäft für Reize u. Urteile
Königspl. 45; Garben-Spezialhaus
Mitglied des Konsum-Vereins

Käse kauft man bei
30300
Julius Müller
Hauptstraße 10

Bäckerei und Kolonialwaren
bei **Kurt Maixke**
Bismarckstraße 1

Mühle Kraupa
30302
liefert ein gutes, schmackhaftes
Landbrot

August Lammerl
30306
Blumenhaus; Bahnhofstr. 1
Gärtnerei: Bismarckstr. 16

Rotes Echo
30329
Kolonialwaren
Hauswirtschaftliche
Schuhreparatur **R. Bultmann**
Peterstraße 78

Arbeiter, kauft eure Textilwaren nur bei
Emil Röhr
Peterstraße 38

Arbeiterverkehrlokal
30309
„Preussischer Hof“
Hauptstraße 3

M. Michaels
30300
Opulente
Kolonialwaren
Liefer. sämtl. Krankenkass.

A. Pawlowski, Mittelstr. 22
ff. Fleisch- und Wurstwaren 30312

Besucht die
Schauburg-Lichtspiele
30311

Bäckerei u. Konditorei
30372
Paul Kappe, Adolfstr. 1

Gasthof „Grüner Hof“
30373
Gut gepflegte Biere
bürgerl. Mittagstisch 30373

Milch- und Molkereiprodukte
frei Haus 30371
Fr. Ziegelmeier, Luisenstr. 20

Ratzenburg

Otto Grölling
30374
Das Haus für den täglichen Bedarf.

Kolonial- und
Lebensmittel
Ernst Karst
30375

Widmanns Haus
30376
Brot- und
Weißbäckerei
Otto Döbrich
30376

Lebensmittel u. Hauswaren
Brot, direkt an
den Dampfer-
Anlagen
Leipziger Garten- u.
Tanzlokal 30378

Schützenhaus
30379
Beliebtes Ausflug-
lokal, Dampfer-Anlegestelle 30379

Otto Stietzel
30380
empfiehlt die besten
Wurstwaren in
Wiederverkauf in
Tascher

Fritz Dierke
30381
Billigste Bezugsquelle für
Wiederverkauf in
Tascher

Genossen
30382
deckt euren Bedarf an
Fleisch- u. Wurstwaren
bei **E. Sauer, Markt**

Kaufhaus W. Paul
30383
Das Haus der guten
Qualität zu niedrigen
Preisen
Mitglied des Konsum-Vereins

Besucht die
Schützenhaus-Lichtspiele
30384

Aug. Weisse
30385
Spezial-
Kolonialwaren
Hauptstr.

Konsum-Verein
30386
Besucht die

Einheitsquelle der
organisierten Arbeiter
30387

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Paul Lux
Altstädtergraben

Genossen
30388
deckt euren Bedarf an
Kolonial- und
Lebensmitteln
bei **Max Lande**

Kolonial-, Milch- und
Lebensmittel
kauft bei
W. Hentchel
2 u. 3

Arbeiter, deckt die
Bedürfnisse
Konsum-Verein
30389
Besucht die

Genossen
30390
deckt euren Bedarf an
Fleisch- u. Wurstwaren
bei **Niemann**
Hauptstr.

Widmann
30391
Kolonialwaren und
Lebensmittel
kauft bei **Jahna**
Bahnhofstr. 2

Arbeiter, deckt euren
Bedarf an
Fleisch- u. Wurstwaren
in
Bismarckstr. 10

Schützenhaus
30392
Besucht zum
Bedarf an
Fleisch- u. Wurstwaren
bei **Ernst Köhne**
Hauptstraße 84

Adolf Freilg
30393
Hauptstr. 10
Fleisch- und Wurstwaren

Kauf im
Schützenhaus
30394
Markt 12

Kauf bei Fritz
30395
Torgau

Kauf bei Fritz
30396
Torgau

Kauf bei
30397
Torgau



